

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 362.

Montag den 27. December.

1852.

Morgen Dienstag den 28. December a. r. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen,
a) den Verkauf einer zum Gute Pfaffendorf gehörigen Parzelle an die dasige Kammgarnspinnerei,
b) einige nachträgliche Verwilligungen zu den Reparaturkosten des Hôtel de Prusse betreffend.
2) Bericht der Deputation zur Gasanstalt über die Rechnung der Letzteren auf das Jahr 1850.

Bekanntmachung.

Die Herren Wahlmänner zur Neuwahl der Herren Stadtverordneten und Ersatzmänner haben die Stimmzettel

Montag den 27. d. M.

Vormittags zwischen 10 und 12 $\frac{1}{2}$ oder Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr im Wahllocale in der alten Waage persönlich abzugeben.

Leipzig, den 24. December 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Die Erholung der Marken für Hunde auf das künftige Jahr, gegen Erlegung von 1 Thlr. 10 Ngr. für die Marke, als den jährlichen Betrag der Steuer, ist bis Ende dieses Monats zu bewirken, was hierdurch mit dem Bemerkten, daß vom 2. Januar k. J. an der Cavaller täglich die Straßen begehen und Hunde ohne Marken einfangen werde, in Erinnerung gebracht wird.

Leipzig, den 24. December 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Zufolge des im vorigen Jahre gefaßten Rathesbeschlusses wird die Expedition der Sparcasse, der anzustellenden Zinsberechnung halber, auch im künftigen Jahre vom 1. bis 15. Januar für das Publicum geschlossen bleiben.

Leipzig, den 10. November 1852.

Die Deputation zur Sparcasse.

Der Weg vor dem Windmühlenthore nach der sächs.-bayer. Staats-Eisenbahn.

Wir haben gehofft, eine sachverständige Feder werde der Anfrage in Nr. 354 d. Bl. unter die Arme greifen, finden uns aber bis heute — und wir gestehen es mit tiefem Bedauern — getäuscht. Thierquälerei erschreckt schon im Worte, um wie viel mehr in der Anschauung, und diese bietet sich unsern Augen leider auf dem obgenannten Wege.

Ob die städtische oder Eisenbahnbehörde die Unterhaltung dieses für den Güterverkehr so wichtigen Weges zu besorgen hat, wissen wir nicht, lassen es aber auch dahin gestellt sein; eben so wenig können wir uns entschließen, in vielseitig beliebter, zuweilen mit dem heftigsten ernstlichen Gegenstande nicht harmonirender Weise an das lässliche Streben der einen oder andern Behörde zu appelliren: verläugnen vielmehr, und gewiß mit allen der Thierquälerei Abholden eine baldige und genügende Ausbesserung fraglichen Weges, damit unsere gerechte Klage schon in einigen Tagen verstummen kann.

Ad vocam der Sandjungen, Kohlenmänner, Brezelsinder und Weiber dürfte es mit der Abschaffung ihres erschreckenden Geräusches Schwierigkeiten haben; die Behörde kann hier auch wiederum nicht allein helfen, sondern auch nur durch oder mit dem Publico.

Es sehr wir nun auch eine Betheiligung der männlichen Einwohner Leipzigs zur Beseitigung dieser Störungen wünschen, so zweifeln wir uns so sehr an einem günstigen Erfolge, als unsere

Rathsdienner auf gewiß wichtigere Eingriffe in die bürgerlichen Rechte zu achten haben und die meisten Häuser in den Bureau-stunden durchgehends — in den Vorstädten zumal — fast nur von den weiblichen Angehörigen bewohnt sind.

Von einem strikten polizeilichen Verbote ist allerdings das Beste zu erwarten; unserer Besorgniß, alles Herkommen unphyllich mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen, dürfte bei manchen Sachen doch wohl in etwas Rechnung getragen werden müssen.

Leipzig, am 21. December 1852.

Protestantische Gleichgültigkeit.

Ein Curiosum aus Kiel.

Jüngst lasen wir eine, vom Prof. Dr. Fricke in Kiel am 15ten Sonntage p. Trin. 1852 gehaltene Predigt: Gott oder Mamon? — eine Predigt, die man wohl auch, um ihres Gegenstandes willen, den lieben Leipziguern wie zu allen Zeiten, so namentlich bei dem bevorstehenden Jahreswechsel recht besonders und nachdrücklich zur Beherzigung empfehlen möchte, da sie wenigstens einer solchen Predigt und der in ihr enthaltenen ernstlichen Zusage und eindringlichen Aufforderungen — zu sehr bedürftig sind. In jener Predigt theilt der Redner eine Thatsache mit, die an und für sich, und insoweit dergleichen Erfahrungen auch anderswo gemacht worden sind und gemacht werden, eine höchst niedererschlagende ist, und die Gleichgültigkeit der Protestanten für das, was ihr Kirche, ihre Glaubensgenossen und also sie selbst unmittelbar an-